Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 16

Artikel: Die Kartäuser
Autor: Meyer, C.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669417

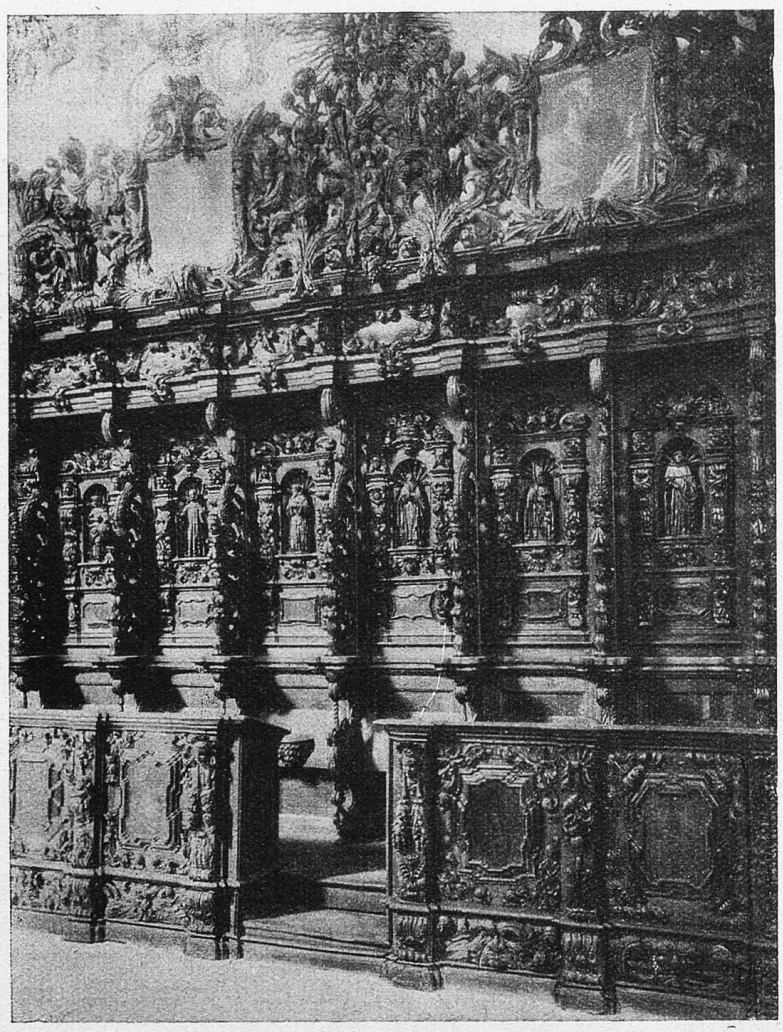
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Karthause Ittingen: Chorgestühl.

ließ ihre Wut an der Karthause Ittingen aus. Trotz Abmahnungen von seiten ihrer Führer drangen sie in Vorratskammern und Keller ein, tranken den Wein aus, plünderten im Kloster, zerrissen die Schuldbriefe, zerschlugen die Altäre und verwüsteten die Zellen. Schließlich ging das Kloster in Flammen auf.

Auf der Tagsatzung in Baden wurde strenges Strafgericht gehalten, das aber in sich selbst wieder eine Ungerechtigkeit darstellte. Zürich hatte auf Versicherungen hin den Untervogt Wirth von Stammheim und seine beiden Söhne, sowie den Untervogt Rüttimann von Nußbaumen ausliefern müssen, und es wäre nicht schwer gewesen, zu beweisen, daß diese Personen am Ittingersturm keine Schuld trugen. Ganz gegen die Abmachungen wurden sie aber wegen der Einführung der Reformation in ihren Gemeinden von der Tagsatzung, die in ihrer Mehrheit dem alten Glauben verpflichtet war, zur Verantwortung gezogen und mit Ausnahme des einen Sohnes von Wirth hingerichtet. Pfarrer Oechsli wurde zuerst ebenfalls sehr schlimm behandelt, erhielt dann aber nach seiner Freilassung eine Pfarrstelle im Kanton Zürich. So bedeutet der Ittingersturm und seine gerichtliche Erledigung ein dunkles Erinnerungsblatt in der Reformationsgeschichte und läßt uns die ungeheure Erregung erkennen, welche damals bei jeder Gelegenheit die Gemüter ergriff. Das Kloster erholte sich rasch wieder. Die Schadensrechnung betrug 20 000 Gulden (es sind dies etwa 50 000 Franken nach dem Umrechnungswert des Jahres 1850). Es ist nicht anzunehmen, daß von den heute noch sichtbaren Gebäuden etwas auf die Zeit vor 1524 zurückgehe. Im Jahre 1590 waren die Neubauten zum großen Teil fertiggestellt. Die kunstfreudige Zeit des Barock- und Rokoko-Stils übernahm die Ausschmückung der Klosterkirche. Der reichausgestaltete Chor mit dem prachtvollen Chorgestühl stammt vom Jahre 1703; die Deckengemälde wurden 1763 von Ludwig Hermann ausgeführt, dem Hofmaler des Bischofs von Konstanz. Im folgenden Jahre wurde noch der Hochaltar mit seinem großen Gemälde aufgebaut. Es macht ja gerade den besonderen Reiz der alten Klosteranlagen aus, daß wir mitten auf dem Lande, in anspruchsloser Umgebung, mit einem Male die erstaunlichsten Kunstwerke zu sehen bekommen.

Die Kartäuser.

Ich sehe sie auf Sacchis süßem Bilde
Beschreiten ihrer toten Brüder Grüfte,
Gegürtet mit dem Knotenstrick die Hüfte,
In weißen Kleidern, festlich, göttlich milde —
Manch einer schleppte sich mit Schwert und Schilde,
Gepanzert saust' zu Roß er durch die Lüfte,
Bevor er suchte die verlornen Klüfte
Und weltentsagend trat in diese Gilde.
Sie alle wollen hier in öder Wildnis
Vergessen ein verführerisches Bildnis,
Sie alle wollen hier ein Stündlein büßen,
Um mit den Reinen rein sich zu begrüßen,
Sie alle wollen hier ein Stündlein beten,
Bevor sie vor den strengen Richter treten.

C. F. Meyer.